

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 38 (1951)  
**Heft:** 11: Lehrerbildung II ; Katholischer Lehrerverein der Schweiz  
  
**Rubrik:** Aus Kantonen und Sektionen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ser Tagung aufs wärmste. Es gilt nicht nur einen unserer größten Pädagogen zu ehren, sondern auch für die eigene Person und den eigenen Beruf Belehrung und Bereicherung zu holen.

Beromünster und Luzern, im September 1951.

Für den Luzerner Kantonalverband des KLVS:

*Jos. Mattmann*, Prof. und Schulinspektor.

Für die Sektion Luzernbiet des KLVS:

*Josefine Gut*, Lehrerin.

#### AN DIE INNERSCHWEIZERISCHE ERZIEHERSCHAFT

In der Urschweiz haben wir keine Erziehungsvereine, keine gemeinsamen Erziehungstagungen. Luzern erfüllt hierin in seiner frühern katholischen Führerrolle eine Aufgabe für uns. Die XVI. Kantonale Erziehungstagung vom 10./11. Oktober in Luzern (Großratssaal) behandelt einen Erzieher und Bischof, der durch seine Schüler gerade auch in der Innerschweiz wichtige Aufbauarbeit gegen die Folgen der Aufklärung geleistet hat. Heute hat uns Bischof J. M. Sailer besonders als Pädagoge für alle Kreise viel zu sagen, damit wieder, wie zu seiner Zeit, eine seelsorgerliche und erzieherische Kraftwelle durch unsere Gaue ströme. Gerade auch Lehrer und Lehrerinnen seien aufs wärmste eingeladen.

Nn

#### ZU EINEM WETTBEWERB

Über 2000 Betriebe mit 330 000 Spindeln, 3000 mechanischen Webstühlen und Tausenden von Strickmaschinen zählt die Wolle verarbeitende Industrie der Schweiz. Unsere einheimischen Tuchfabriken und Kammgarnwebereien erzeugen Jahr für Jahr 10 Millionen Meter Stoff; das entspricht der fünffachen Länge der Schweizergrenze. Schweizer Wollstoffe gehören zu den besten der Welt, zusammen mit englischen stehen sie in der ersten Qualitätsklasse; dies wurde unlängst an einer Londoner Fachausstellung von internationalen Fachexperten festgestellt. In schweizerischen Wollspinnereien und Wollwebereien verdienen mehr als 10 000 Leute ihr Brot, dazu arbeiten Tausende von Mitbürgerinnen und Mitbürgern in Wirkereien und Strickereien.

Die Bedeutung dieser alteingesessenen Schweizer Industrie — schon 1193 gab es eine Wollweberei in Basel — rechtfertigt den Entschluß des Schweizerwoche-Verbandes, für den Aufsatzwettbewerb 1951 in den Schulen des Landes die »Schweizer Wolle« als Thema auszuwählen. Damit erfährt die seit 1919 gepflegte Tradition alljährlicher Schweizerwoche-Schulwettbewerbe eine würdige Fortsetzung. Die Unterlagen werden der schweizerischen Lehrerschaft auf Beginn der »Schweizerwoche« (20. Oktober bis 3. November) zugestellt.

Die Arbeit des Mitbürgers und schweizerische Leistung kennen und achten zu lernen, ist der vornehme aufklärende und erzieherische Zweck dieser Wettbewerbe, zu deren Durchführung die kantonalen Unterrichtsdirektionen von jeher ihre Ermächtigung und Empfehlung erteilt haben.

Die Bedeutung der einheimischen Wollverarbeitung im Rahmen des gesamtschweizerischen Produktionsapparates lassen eine zahlreiche Beteiligung am diesjährigen Schweizerwoche-Aufsatzwettbewerb erwarten.

E. St.

#### AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

**LUZERN.** Das Kant. Lehrerseminar Hitzkirch hat in der Person von Hrn. Paul Vogel, dipl. Physiker ETH, St. Gallen, einen neuen Mathematik- und Physiklehrer erhalten. Sein Vorgänger, Hr. Charles Baour, der sich bei Kollegen und Schülern großer Beliebtheit erfreute, wurde ans Technikum Biel gewählt.

Ein von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte herausgegebener »Kleiner Führer durch die ehemalige Klosterkirche St. Urban« muntert zur Besichtigung dieses kunstgeschichtlich hochinteressanten Baudenkmals auf. Dank der Vermittlung des kant. Baudepartementes und Hrn. Dr. Meyer-Rahn, Luzern, konnte die interessante Broschüre sämtlichen Lehrern des Kantons kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Auf Grund des Dekretes über die Ausrichtung von *Teuerungszulagen* wurden diese mit Wirkung ab 1. Juli 1951 von 20 Prozent auf 23 Prozent der dekretsmäßigen Besoldung erhöht. Die Voraussetzungen zu einer Anpassung der Teuerungszulagen waren mit dem Ansteigen des Lebenskostenindex von 161 auf 166,1 Punkte gegeben.

(Korr.)

**AARGAU.** Aus unserem Schulwesen. Von der h. Erziehungsdirektion wurde bei den Schulinspektoren eine Umfrage über Unterrichtsführung und Erziehungsmethoden in unseren Schulen veranstaltet. Die Ergebnisse sind in einer Broschüre, betitelt »Die aargauische Volksschule im Urteil ihrer Inspektoren« zusammengefaßt worden. Nachstehend einige Gedanken aus dieser Broschüre:

Die Volksschule erfüllt im großen und ganzen die ihr gestellte Aufgabe; das im Lehrplan vorgeschriebene Minimum an Wissen und Fertigkeiten wird erreicht.

Die Frage, ob die Schüler mit Stoff und Fächern überlastet seien, wird für die Gemeinde- und Sekundarschule verneint. Anders lautet das Urteil für die Bezirksschule. Als Ursache der Überlastung auf

dieser Stufe werden Stoffmenge und Fächerzahl genannt. (Wir möchten als Grund der Überlastung auch die von den Anschlußschulen bei den Aufnahmeprüfungen gestellten Anforderungen nicht unerwähnt lassen.) Eine Entlastung wird allgemein als wünschenswert erachtet.

Der Charakterbildung wird nach dem Urteil der Inspektoren die nötige Beachtung geschenkt. Die Behauptung, die Jugend von heute sei verwildert, wird mit dem Hinweis beantwortet, daß die Jugend von heute nicht viel anders geartet sei als diejenige früherer Zeiten. Die Klagen über Nervosität, Zerstretheit und Oberflächlichkeit werden von einem Großteil der Inspektoren als berechtigt bezeichnet. Verantwortlich hierfür ist der Zeitgeist und das durch denselben gefährdete Familienleben.

Die Auswirkungen des Turn- und Sportunterrichtes werden günstig beurteilt, während das Urteil über den Sportbetrieb außer der Schule anders lautet. Der heutige Sportbetrieb gibt zu großer Besorgnis Anlaß. Die Zugehörigkeit von Jugendlichen zu Jugendorganisationen sollte durch eine behördliche Verordnung geregelt werden.

Mehrheitlich kommt zum Ausdruck, daß die Kinder von heute nicht das in die Schule mitbringen, was von ihnen verlangt werden darf. Bemerkenswert ist die steigende Tendenz, der Schule Erziehungsaufgaben zuzuhalten, die in den Pflichtenkreis des Elternhauses gehören.

Die Frage, ob im aarg. Schul- und Erziehungswesen Verbesserungen durchgeführt werden können, wird fast durchwegs bejaht. Einige Vorschläge werden denn auch voraussichtlich die kantonalen Behörden beschäftigen, sowie die Lehrerschaft zur Stellungnahme veranlassen. Unseres Erachtens ist die Umfrage äußerst wertvoll, zeigt sie doch, daß unser Schulwesen voll auf der Höhe seiner Aufgabe steht und jeder Kritik standhalten kann.

Allen, die mit der Sorge unserer schulpflichtigen Jugend betret sind, ist das Studium dieser Broschüre angelegentlich zu empfehlen. *ph.*

*THURGAU. Lehrerseminar.* Im Jahresbericht 1950/51 erwähnt die Direktion, daß alt Lehrer Knap (Romanshorn) nach 33jähriger Zugehörigkeit aus der Aufsichtskommission ausgeschieden und an dessen Stelle als Vertreter der aktiven Lehrerschaft Hr. W. Stahl in Schmidshof gewählt worden sei. Seminarlehrer Dr. Weinmann konnte das 25jährige Dienstjubiläum feiern. Lehrer W. Debrunner, Präsident des Thurg. Lehrervereins, orientierte die Lehramtskandidaten über den Schweizerischen Lehrerverein und dessen thurgauische Sektion. Über den Bestand der Schülerschaft können wir dem Bericht entnehmen, daß 63 Söhne und 27 Töchter, 64 Protestanten und 26 Katholiken, 53 Interne und 37

Externe, 37 thurgauische und 52 übrige Schweizer Bürger und 1 ausländische Schülerin dem Studium oblagen. 3 Erstkläßler, die sich für den Beruf nicht eigneten, verließen das Seminar. 3 Seminaristen mußten sich zur klinischen Kur nach Davos begeben, einer für ein Jahr, zwei zu kürzern Kuren. Der Seminarturnverein »Gymnastika« konnte seinen 75. Geburtstag feiern. Im Jahresheft der Ehemaligen behandelte Lehrer Bissegger die Vereinsgeschichte. Der Departementschef, Dr. Reiber, befaßte sich im gleichen Heft im Zusammenhang mit der 100jährigen Wiederkehr des Einzuges des Seminars in die Klosterräumlichkeiten mit der Frühgeschichte der Bildungsanstalt, und Hr. Knöpfli, der Konservator der thurgauischen Kunstdenkmäler, schrieb eine Abhandlung über Architektur und Kunstwerke des ehemaligen Klosters. Direktor Schohaus lieferte einen Heftbeitrag über »20 Jahre Schülerregierung«. Dem Jahresbericht ist sodann zu entnehmen, daß bedeutende Aufwendungen gemacht wurden für den Ausbau des Turn- und Sportplatzes beim Seminar. Die gesamten Auslagen des Staates für die Lehrerbildungsanstalt, das Konvikt und die Stipendien beliefen sich im letzten Jahr auf etwas über 300 000 Fr. Im laufenden Jahr ist der Schülerbestand etwas größer, indem in den ersten Kurs von den 46 Angemeldeten 30 Kandidaten (11 Töchter und 19 Söhne) aufgenommen wurden. Mit dieser erhöhten Zahl will man den vermehrten Ansprüchen der Zukunft gerecht werden. Es ist ohnehin, wie auch der Bericht sagt, kein erfreulicher Zustand, wenn die Lehramtskandidaten und -kandidatinnen, bevor sie im vierten Kurs nur die Patentprüfung abgelegt haben, schon für Stellen im öffentlichen Schuldienst verpflichtet sind. Gewiß, so wollen wir beifügen, ist es den jungen Leuten sehr zu gönnen, wenn sie rasch ihr Auskommen finden. Aber vom pädagogischen Standpunkt aus wäre es zu wünschen, daß die praktische Lehrtätigkeit vorerst an einigen Vikariatsstellen erprobt würde. Die definitive Anstellung sollte gleichsam »auf der Walz« erarbeitet und verdient werden; sie sollte einem nicht ohne viel Dazutun gleichsam fixfertig in den Schoß fallen. Nur was sich unter erschwerten Umständen bewährt, hat Bestand!

*a. b.*

## MITTEILUNGEN

### EXERZITIENKURS FÜR LEHRERINNEN

8.—12. Oktober im Exerzitenhaus St. Joseph in Wolhusen. Tel. (041) 87 11 74.